

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: [Ausgabe vom 29.04.2019](#), Seite 7 / Ausland

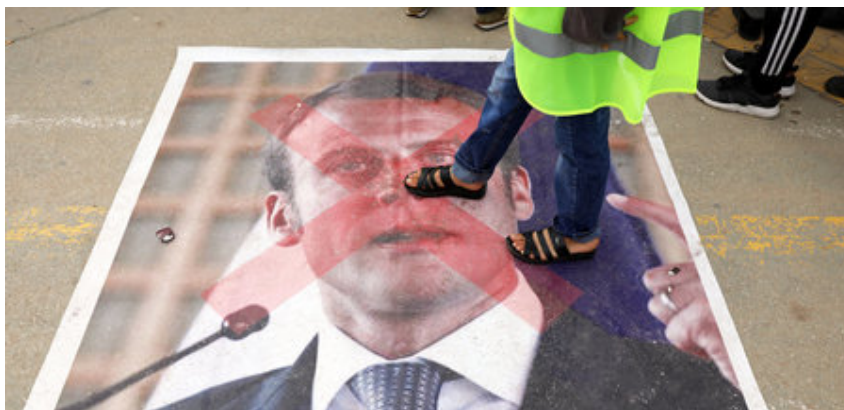
Bürgerkrieg in Libyen

Von Knut Mellenthin

29.04.2019

Gegenoffensive angekündigt

*Libyens Regierung will Truppen von Warlord Haftar aus dem Westen des Landes
vertreiben*



Ahmed Jadallah/Reuters

Gelbwesten in Libyen: Protest gegen Frankreichs Unterstützung für Warlord Haftar am Freitag in Tripolis

Die libysche Regierung will in dieser Woche eine große Gegenoffensive gegen die Truppen des Warlords Khalifa Haftar eröffnen. »Wir werden aus der Defensive in den Angriffsmodus wechseln«, kündigte Innenminister Fathi Bascha Agha am Freitag an. »Hafars Streitkräfte werden aus dem gesamten westlichen Libyen verjagt.« Es werde auch »Überraschungen« in anderen Gebieten geben, in denen Hafars Truppen stationiert seien.

Haftar, dessen Hauptquartier in der ostlibyschen Stadt Bengasi liegt, lehnt die »international anerkannte« Regierung in der Hauptstadt Tripolis ab. Zu seiner Streitmacht gehören Soldaten

und Offiziere der früheren Regierung unter Muammar Al-Ghaddafi und islamisch-fundamentalistische Milizen, die einer speziellen, mit Saudi-Arabien verbundenen Glaubensrichtung angehören. Außerdem kämpfen Stammeskrieger und ausländische Söldner, vor allem aus der sudanesischen Region Darfur, unter Haftars Kommando. Mit Geld, das ihm von den Vereinigten Arabischen Emiraten und den Saudis reichlich zur Verfügung gestellt wird, hat sich der Warlord in den letzten Monaten die Hilfe einiger westlibyscher Stämme erkaufte und sein Einflussgebiet auf diesen Landesteil ausgeweitet. Am 4. April befahl er den Angriff auf Tripolis.

Seither sind schwere Kämpfe in Gange. Die Regierung in der Hauptstadt verfügt nur über wenige eigene Streitkräfte. Sie wird unterstützt von zahlreichen Milizen aus Tripolis selbst und aus den Städten der Region. Sie sind zum Teil untereinander verfeindet, haben sich aber jetzt gegen Haftar zusammengeschlossen. Dessen Offensive ist in den südlichen Vororten der Hauptstadt zum Stillstand gekommen. Lange, verletzliche Versorgungswege erschweren die Situation seiner Truppen. Die Drohung von Innenminister Bascha Agha mit »Überraschungen in anderen Gebieten« bezieht sich auf Möglichkeiten, Haftar in seinem eigenen Hinterland, vielleicht sogar in Bengasi, anzugreifen. Der Warlord hatte zwei Jahre gebraucht, um diese Stadt gegen eine Allianz islamistischer Milizen unter Kontrolle zu bringen.

Im Zusammenhang mit Bascha Ag has Ankündigung ist auch an Ras Lanuf und Al-Sidr zu denken, die beiden größten Häfen des Landes für den Öllexport. Haftars Truppen beherrschen zur Zeit diese Häfen ebenso wie die ostlibyschen Erdölvorkommen. Sie sind aber gegen plötzliche Vorstöße schwer zu verteidigen, zumal Haftar für den Angriff auf Tripolis einen großen Teil seiner Streitkräfte weit nach Westen verlegt hat.

Vermutlich als Demonstration seiner Abwehrbereitschaft ließ Haftar am Sonnabend ein Patrouillenschiff seiner kleinen Kriegsmarine vor Ras Lanuf aufkreuzen. Er hatte es im vergangenen Jahr von den Vereinigten Arabischen Emiraten erhalten. Zuvor hatte der Sender *Al-Dschasira* gemeldet, eine französische Fregatte habe diesen Hafen am Donnerstag angelaufen, um Waffen und Munition zu liefern. Frankreich unterstützt Haftar in kaum verdeckter Form. Andererseits ist der arabische Sender in Katar beheimatet, das nach Erkenntnissen der UNO ebenso wie die Türkei trotz eines internationalen Embargos Waffen an die Regierung in Tripolis und die mit ihr zusammenarbeitenden Milizen liefert.

Im Laufe der nun schon fast vier Wochen andauernden Kämpfe wurden nach Angaben verschiedener UN-Stellen bis zum vorigen Mittwoch mindestens 270 Menschen getötet und 1.300 verletzt. Der Zahl der aus den südlichen Vororten der Hauptstadt Vertriebenen und

Geflüchteten wurde auf 39.000 geschätzt. Besonders ernst ist die Lage der ausländischen Flüchtlinge, die in Lagern festgehalten werden. Mehr als 2.700 von ihnen bleiben nach Schätzungen der UNO in den umkämpften Gebieten interniert. Hunderte wurden in den letzten Tagen »evakuiert« und mehrheitlich in ihre Herkunftsländer ausgeflogen. Die meisten waren zuvor von der EU-finanzierten libyschen Küstenwache gefangengenommen worden, als sie versuchten, das Mittelmeer zu überqueren.